

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unversenkt eingetragene Handels-Zeitung übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Carl Heberich in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Möller in Berlin.

Die Schlacht zwischen Ancre und Apre.

Amlich. Großes Hauptquartier, 10. August.
Weklicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kege Tätigkeit des Feindes zwischen Oser und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind erfolgreiche und zielangewandte, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz harter Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen Ancre und Apre fort. Südwestlich der Somme und nördlich der Straße Boucaucourt - Villers-Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstoß zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfeldfront gelang dem Feind über Riezères und Gangeft Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Eihons und östlich der Linie Riezères - Arvillers zum

Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Apre und am Dombach stehenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unseren Linien ab.

Neben dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Eichenhardt erlangte seinen 52. und 53., Leutnant Ubel seinen 46. und 47., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr v. Nitzsch seinen 36. und 37., Leutnant Witt seinen 30. und 31., Leutnant Balle seinen 26., Leutnant Roenneke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Lufttag.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zeitweilig auflebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. S.)

Der franco-englische Angriff zwischen Ancre und Apre.

Don [Nachdruck verboten.]
Generalleutnant J. D. Eron v. Ardanno.

Der deutsche Heeresbericht vom 8. August abends war noch länger gefaßt wie gewöhnlich und enthielt nur die Worte: „Angriff der Engländer zwischen Ancre und Apre, der Feind ist in unsere Stellungen eingedrungen.“ Dies weist nichts Gutes. In der Tat ist es nach dem Bekanntwerden des Heeresberichts vom 9. August nicht mehr angängig, einen Mißerfolg der deutschen Abwehr zwischen den genannten Frontläufen zu leugnen. Soweit die Vorgänge bisher bekannt geworden sind, ist der englische Angriff, von einer Ausgangsfront von 10-15 Kilometer Breite ausgehend, überraschend erfolgt. Dies nimmt wunder, da die deutsche Heeresleitung seit einigen Tagen auf den Angriff vorbereitet gewesen sein muß, da sie an der unteren Ancre bei St. Albert das westliche Flankensystem und besonders den Wald von Avelin räumte und besonders den Wald westlich auf das östliche Ufer übergegangen war, nur einige brückenartige beschränkte Stellungen in der Hand behaltend. Dagegen wurde die Linie des Don, von Montdidier bis Pierrepont, wo er sich mit der Apre vereinigt, mit Einfluß des westlichen Vorlandes gehalten. Wenigstens deuten die Mitteilungen von dort abgewiesenen feindlichen Teilangriffen darauf hin.

Der feindliche Angriff wurde meist von Divisionen der Dominionen, also australischen und kanadischen, durchgeführt. Anzusehen waren nur zwei französische Divisionen daran beteiligt. Wenn der englische Feldmarschall Haig, der die gesamte Unternehmung kommandiert, in seinem Bericht vom 8. abends sich als Führer der gesamten britischen vierten und französischen ersten Armee nennt, so müssen Teile dieser beiden Heeresgruppen noch zurückgehalten oder an anderen Stellen verwendet worden sein, denn sie würden auf dem verhältnismäßig engen Raum des Kampffeldes keine Möglichkeit der Entwidlung gefunden haben. In der Regel rechnet man auf jeden Kilometer der Angriffsfront mindestens eine Division. Dies wird auch in vorliegenden Falle einen richtigen Maßstab abgeben. Wenn die Angreifer, trotzdem ihre Absicht bekannt geworden war, das Heeresabstimmungsmoment ausnutzen konnten, so kann nur angenommen werden, daß der Morgennebel und das Ausbleiben der artilleristischen Vorbereitung zu dem beigetragen haben.

Das Trommelfeuer, das sonst tage- und wochenlang die Großkampfszene einzuatmen pflegte, gehört zu den abgegangenen Schlachtmomenten unserer kühnsten Zeit. Das letzte Kriegsjahr hat die Erscheinung gezeigt, daß entweder ein nur kurzer, ein- oder mehrstündiger Feuerüberfall das Trommelfeuer erregt oder daß an Stelle des Artilleriefeuers ein Ansturm der feuerpeinenden Drachen tritt. Die Engländer tanks genannt haben. Diese kurze Bezeichnung ist in der ganzen militärischen Welt gang und gäbe geworden. Dieser Tankangriff hat etwas Verblüffendes, Dämonisches. Er könnte abergläubige Gemüter erschrecken. Er ist bereits am 18. Juli an der Kampffront Soissons - Chateau-Thierry nicht ohne Wirkung geblieben. Unsere schlichten Soldaten mußten sich erst an das Gauden und Dröhnen dieser modernen Kriegsmaschinen gewöhnen, ehe sie einen selbständigen Kampf dagegen unternehmen. Ege sie sich aber festlich wiedergefunden hatten, war die Feuermaße, der dicke feindliche Artilleriefuermassen folgten über sie hinweggegangen. Die Folge davon war der Verlust einer relativ hohen Gefangenenzahl und von zahlreichen Geschützen. Bei den Kämpfen des 8. August scheint der Anfangsverlauf der Schlacht kein anderer gewesen zu sein.

Nach dem Heeresbericht sind unsere Linien bis östlich Vauxcourt, Harbonnières, Gail, Fresnoy-Contoire zu rückgedrückt worden, wir haben mittigen Gelände von etwa zehn Kilometer Tiefe verloren. Die beiden östlichsten Orte liegen beiderseits der großen Straße Amiens - Saint-Quentin, Contoire aber an der oberen Apre, Pierrepont gerade gegenüber. General Ludendorff sprach in einer Unterredung am 30. Juli mit Kriegserichterstellern, an der auch der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, Begeler, teilnahm, von dem ersten Sturmtrupp am 18. Juli und betonte, daß die deutschen Soldaten, nachdem sie die Ueberwachung überwunden, schon am Abend sich wieder geslagen hätten wie die Löwen. Zwischen Ancre und Apre standen aber andere Truppen, für die der Landangriff auch etwas Neues war. Sie werden denselben Momenten unterlegen sein wie ihre Kameraden zwischen Aisne und Apre. Es wiederholte sich nun schon am 8. mehr noch am 9. August die Beobachtung, daß ein Durchbruch auch ein Einbruch nach dem Durchlaufen einer gewissen Strecke erlaubt wie ein Weil in einem vielgeschichteten Schilde, wenn ihm frische Meeres entgegengetreten. Das ist nun bei dem hiergeschehenen Stößen der deutschen Abwehr auch hier der Fall gewesen. Der feindliche Angriff ist aufgefangen worden und hat somit eine gefährliche Bedeutung nicht erlangt. Schmerzlich bleiben aber die Verluste an Gelände, Geschützen und Gefangenen, besonders, da die deutsche Heeresleitung ein parlamentarisches Aushalten mit den Streitkräften zu ihrem Prinzip von jeher erhoben hat und jetzt besonders zu befolgen gewillt war.

„Kein Durchbruch beabsichtigt.“

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 9. August.
Der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß man in England es als Genugtuung empfinde, daß bei der neuen Offensive sowohl die britischen als auch die französischen Truppen unter dem Befehl Haigs ständen. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, es sei kein Durchbruch beabsichtigt, die Hauptabsicht ist es, die Initiative in der Hand zu behalten.

Genf, 10. August.
Die französischen Zeitungen verhalten sich noch sehr reserviert gegenüber der neuen Offensive und warnen, daß fröhliche Artikel zu fallen. Die Schlacht habe erst begonnen. Lieberstimmend machen alle Zeitungen, besonders „Petit Parisien“ und „Journal“, darauf aufmerksam, daß das Ziel der Offensive die Entlastung von Amiens sei.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Französischer Heeresbericht vom 9. August, nachmittags: Keine Veränderung an der Schlachtfeldfront südlich von der Somme. Die Nacht war durch einige Tätigkeit der deutschen Artillerie in der Kampfzone gekennzeichnet. Die Deutschen verlusteten mehrere Geschütze in der Gegend von Prosnés, des Mont Sans Kom bei Comain; sie wurden abgewiesen.

Französischer Heeresbericht vom 9. August abends: In Fortsetzung des Vorstoßes des rechten Flügels der britischen Armee, erlangten unsere Truppen heute neue Erfolge. Nachdem wir den feindlichen Widerstand gebrochen hatten, nahmen wir die Dörfer St. Germain, Contoire, Gangeft - en Centre, nördlich der Eisenbahn, östlich von Gangeft, haben wir Arvillers erreicht, das in unserem Besitz ist. Unser Fortschritt in dieser Richtung beläuft sich seit gestern morgen auf 14 Kilometer Tiefe, außer beträchtlichem Material, das wir bis jetzt noch nicht haben zählen können, haben wir unter anderem 4000 Gefangene gemacht. Unsere Verluste, wie die unserer Deutschen Verbündeten sind besonders leicht. An der Vesle haben sich amerikanische Truppen des Forts Sismette bemächtigt, wobei sie ungefähr 10 Gefangene machten.

Orientbericht vom 8. August: Artillerielärmigkeit an der Somme, am Warbar, in der Gegend von Veretain und östlich der Gena. In der Gegend von Monastir wurde eine feindliche Abteilung, die sich umher in die Nähe verlor, mit Verlust abgewiesen.

Englischer Heeresbericht vom 9. August, abends: Der Fortschritt dauert an. Die Franzosen nahmen Fresnoy und Chauffée, die Briten stehen östlich von Requesnoy und Gail. Nördlich der Somme leistete der Feind kräftigen Widerstand. Die Briten machten gestern 14000 Gefangene. Die Geschütze konnten bis jetzt nicht gezählt werden. In den letzten Tagen legte der Feind die Räumung seiner vorderen Stellungen im Tale der Sphört. Unsere Linie wurde auf der ganzen Front von der Dama bis zur Bourre (?) nordwestlich von Bergonville vorgeschoben, an der letzten Stelle um 2000 Yards. Wir hatten Socon, Lacornneville (?), Quantin le Petit, Dacout (?) besetzt. Nördlich des Kemel führten wir erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen durch und schoben unsere Linie auf kurze Entfernung um 1000 Yards vor, wobei wir 30 Gefangene machten.

Amerikanischer Heeresbericht vom 9. August, abends: An der Weste-Front ist die Lage unverändert.

Sieg der Sowjettruppen an der Wolga.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Stockholm, 10. August.
Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur teilt der Kriegsminister mit, daß die gegenrevolutionären Truppen, die nördlich von Wolow in Besitz genommen hatten, von dort wieder auf das andere Ufer der Wolga vertrieben worden seien. Eine ihrer Abteilungen stürzte sich auf den Feind, um dort den Aufbruch zu parieren, doch fünf Mannschaften getroffen, um ihre Position schließendlich zu unterdrücken. Auf der Front gegen die Zischschow-Gewässer an der Wolga errangen die Sowjettruppen einen großen Sieg, da es ihnen gelang, sich in der Nähe von Sylan, Wagimino, Kowropol zu legen. Die Tschschow-Gewässer fließen in Unordnung nach Samara und ziehen sich in den östlichen Teil des Gouvernements zurück.

Feindliche Angriffe bei Astago abge schlagen.

Wien, 10. August.

Amlich wird verläutbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der venetianischen Gebirgsfront kam es gestern wieder zu größeren Infanteriekämpfen. Zwischen Canope und Astago gingen in den frühesten Morgenstunden Gantestruppen nach einem gewaltigen Feuerbeschlag in diesen Wäldern zum Angriff über. Die feindlichen Sturmtruppen wurden überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Wo es ihnen vorübergehend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, zogen sie im Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Asolonegebiet auszubreiten, an dem tapferen Widerstand unserer Truppen. An den anderen Frontlinien Artillerie- und Patrouillengeplänkel.

Albanien: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Proklamation der englischen Regierung an das russische Volk.

Aufruf zum Kampf gegen Deutschland.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

Rotterdam, 10. August.
Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung richtete nachfolgende Erklärung an das russische Volk: „Ihre Bundesgenossen haben euch nicht vergessen. Wir erinnern uns alle der durch eure Hecre erwiesenen Dienste. Wir kommen wie Freunde, um euch zu helfen und zu beschützen gegen die Vernichtung. Deutschland versucht euch zu schaden und die Hilfsquellen des Landes für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen. Wir verbürgen euch, daß wir, während unsere Truppen in Rußland einrücken, um euch zu unterstützen im Kampf gegen Deutschland, keine Woge euer Gebiet besetzt halten werden. Wir bewahren den Bürgerkrieg, der euch verhalten und die inneren Zwistigkeiten, die die Eroberungspläne Deutschlands erleichtern, vergrößert hat, aber wir beabsichtigen nicht, Rußland irgendein politisches System aufzuerlegen. Die Zukunft Rußlands ist in den Händen des russischen Volkes. Nur Rußen haben über die Regierungsform und über die Lösung ihrer sozialen Fragen zu entscheiden. Völker Rußlands, Irkut unter der Freiheitshatne zusammen, welche wir, die wir noch eure Bundesgenossen sind, in eurer Mitte entfalten, und helfst mit, daß unsere erhabenen Grundgesetze siegen! Wir wollen nicht nur die deutsche Invasion hemmen, sondern auch dem ruinierten Lande Hilfe bringen. Wir haben Vorräte geschild. Mehr wird folgen. Wir wollen euch in Stand setzen, eure rechtmäßige Stelle unter den freien Völkern der Welt einzunehmen. Unser einziger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns danach zurückzuziehen und zu beobachten, wie Rußland selbst sein Ziel sich erfüllt nach den Wünschen seines Volkes.“

Die englische Regierung hat Nachricht erhalten über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Kochari in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Gefangenschaft von Sowjetmitgliedern in Verbindung gebracht. Die englische Regierung hat um Kocharis Freilassung erludt. Wir verlanen, daß das Personal des englischen und des französischen Konsulats in Moskau ebenfalls verhaftet werden.

Washington, 8. August. (Reuter.)
Kriegssekretär Baker kündigte die Einbringung einer neuen Appropriationsbill zur Deckung der vermehrten Ausgaben für das Heer an. Ferner leitete er mit der Plan, die Zeitung der Expedition der Alliierten in Sibirien dem Chef des japanischen Generalstabes zu übertragen, sei mit Rücksicht auf die geringe Truppenzahl, die zuerst hingeschickt worden sei, aufgegeben worden. Vermutlich werde ein anderer japanischer Offizier von entsprechendem Range die Expedition leiten. Das japanische Kontingent werde wahrscheinlich etwas größer sein als das amerikanische.

Devisenteuerung.

Von Dr. Adolf Roeder.

In der letzten Zeit haben die Vorgänge auf den Devisenmärkten wieder einmal stärkere Beachtung in der Öffentlichkeit gefunden. Es konnte nicht ausbleiben, dass ein so steiler Kursanstieg, wie er sich in den vergangenen Wochen bei uns in den ausländischen Zahlungsmitteln vollzogen hat, nicht bloss den berufs- und geschäftsmäßig unmittelbar daran interessierten Kreisen bemerkbar wurde, sondern dass er auch Fernlesenden als etwas Besonderes auffiel. Wer geglaubt und gehofft hatte, dass die durchgehende Besserung, der sich unsere Valuta in der Zeit der Friedensverhandlungen im Osten und unserer Märzoffensive im Westen zu erfreuen hatte, von Bestand sein würde, erlebte im Juni und Juli eine herbe Enttäuschung. Der Preis der Reichsmark, der sich vom 7. November 1917 bis 23. März d. J. in Zürich von 61,50 auf 87 Fr. in Amsterdam von 31,75 auf 43 Gulden und in Kopenhagen von weniger als 40 auf 64,50 Kr. erhöht hatte, sank nämlich Ende Juli in Zürich auf 65,85 Fr., in Amsterdam auf 32,90 Gulden und in Kopenhagen auf 55,15 Kr. Umgekehrt befinden sich an der Berliner Börse die Notierungen für ausländische Wechsel in einer ständigen Aufwärtsbewegung. Erst im laufenden Monat hat sich die deutsche Valuta vom dem Rückfall in die im Krieg vorhersehende Kursrichtung leicht erholt. Von diesem Ruhepunkt aus lassen sich die Berge und Täler der in Wellenlinien verlaufenden Entwicklung ihres Kurses gut überblicken. Man sieht weit zurücklegend eine mässige Erhebung des Preises im Jahre 1914, die sich im Jahre 1915 fortsetzte und auch in dem darauffolgenden Jahre trotz der im Januar 1916 vorgenommenen und im Februar 1917 weiter ausgebauten amtlichen Regelung des Devisenverkehrs durch Privilegierung weniger Devisenbanken, Erlassung und Ueberwachung des Devisenmaterials sowie offizielle Kursfestsetzung und Veröffentlichung nicht zum Stillstand kam. Ja, die Hoherbewertung der fremden Wechsel nahm ihre schärfsten Formen sogar erst im Jahre 1917 an, führte sie doch am 23. Oktober bzw. am 8. November vorigen Jahres auf ihren ungünstigsten, das heisst höchsten Stand, der im laufenden Jahre nicht wieder erreicht wurde. Vergleicht man nämlich die Kurse vom 30. Juli d. J. mit denen vom Oktober bzw. November 1917, so wird man eine erhebliche Spaltung zugunsten der neueren Notierungen entdecken, die sich im August noch vergrößert hat. Einzelheiten der Kursbildung lassen sich aus der folgenden Zusammenstellung erkennen, die auch über den Verlauf der Bewegung in den ersten Kriegsjahren Aufschluss gibt:

Table with columns for dates (1914, 1915, 1916, 1917, 1918) and locations (Kopenhagen, Stockholm, Kristiania, Amsterdam, Wien, Zürich). It shows exchange rates for various currencies and commodities like gold and silver.

Genz ähnlich gestalteten sich die Devisenpreise bei unseren Verbündeten, und zwar wurden in Wien Schweizer Schecks Ende Juli 1918 etwa mit 163 pCt., holländische Anweisungen mit ca. 157 pCt. und Berliner Devisen mit ca. 49 pCt. Disagio notiert. So unerwünscht den Mittelmächten diese Entwicklung der Verhältnisse am Devisenmarkt sein mag, da sie ihre Einkäufe im Ausland erschwert und verteuert, aber auch die Preisbildung und Lebenshaltung im Inland stark beeinflusst, so wenig erscheint es jedoch angelegentlich, aus ihr zu schliessen zu wollen, dass sich die Einschätzung der wirtschaftlichen und militärischen Kraft Deutschlands im neutralen Ausland in dem gleichen Masse herabgemindert hat, die der Entente-Auflösung voraus aussieht lassen, dass es den Entente-Devisen an den neutralen Börsen nicht besser ergangen ist, und sie würden sich überhaupt nicht über die wahren Gründe der Wertveränderungen im klaren sein.

Sämtliche Entente-Devisen hatten seit Mitte März 1918 in der Schweiz beträchtliche Kursrückgänge zu verzeichnen. So hat sich das Disagio des Dollars, der Ende September 1916 in der Schweiz noch ein Agio von 2,84 pCt. aufwies und sofort nach dem Eintritt Amerikas in die Reihe der Kriegführenden erheblich an Wert einbüsste, von 14,90 pCt. Mitte März auf 29,97 pCt. Ende Juli vergrößert. Damit war der Preis des amerikanischen Dollars auf seinem ungünstigsten Stand angelangt, den er jemals in der Schweiz zu verzeichnen hatte. Umgekehrt das gleiche war mit dem englischen Pfund der Fall, dessen Disagio von 16,70 pCt. Mitte März dieses Jahres auf 25,50 pCt. am 31. Juli wuchs. Im Juni hatte es vorübergehend sogar etwa 25,90 pCt. betragen. In rascher Abwärtsbewegung befand sich auch der Kurs der französischen Francs, der bei dem in dem angegebenen Zeitraum das Disagio von 23,10 pCt. auf 30,80 pCt. zunahm, der also ebenfalls seinen schlechtesten Kursstand während des Krieges erreichte. Es ist immerhin bemerkenswert, dass die Reichsmark am Ende Juli in der Schweiz nicht wie die Entente-Devisen auf ihren tiefsten Stand, sondern nur bis auf etwa 65,90 Fr. sank, während sie am 8. November vorigen Jahres mit ungefähr 61 1/2 Fr. bewertet worden war. Diese Tatsache darf man ruhig unterstreichen, zumal da die Alliierten in ihrer Gesamtheit in viel stärkerer Masse als Deutschland Einkäufe im Ausland durch Exporte regulieren und auf diese Weise ihre Valuta schonen können.

Der Krieg hat bei uns den Schwerpunkt der nur noch geringen Ausnahmehandelsbeziehungen immer mehr nach der Einfuhrseite hin verlegt. Bedeutende Fortschritte im Auslande durch Lieferungen von Rohstoffen und Fabrikaten zu begründen ist uns nicht möglich, und so kommt es, dass Deutschland fast immer als Käufer fremder Valuten auftreten muss. Bei der letzten Preissteigerung der ausländischen Wechsel in Berlin scheint allerdings zunächst ein technisches Moment die Anpassung an die Auslandsparität, eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Ehe die Aufwärtsbewegung in Berlin begann, nahm der Kurs der Reichsmark im neutralen Ausland einen Stand ein, dem der in Berlin für Devisen notierte Preis nicht entsprach, und zwar war er zu niedrig. Die Reichsbank dürfte sich daher entschlossen haben, die Spanne etwas auszugleichen. Einige Zahlen werden dies verdeutlichen. Am 1. Juni d. J. wurden 100 Reichsmark in Zürich mit 78 Fr. bewertet. In Berlin hätten 100 Fr. paritätisch berechnet, demnach etwa 128 M. kosten, müssen, sie galten aber auf Grund der amtlichen Notierung nur 113 1/2 M. In Amsterdam stellen sich am 1. Juni 100 Reichsmark auf 38,25 Gulden, das hätte paritätisch in Berlin einer Notierung von etwa 25 1/2 M. für 100 holländische Gulden entsprechen; tatsächlich war der Kurs aber 232 M. Am 31. Juli bedangen 100 Reichsmark in Zürich 65,90 Fr., in Holland 32,50 Gulden, während in Berlin für Francs bzw. Gulden auf paritätischer Grundlage etwa 151 M. bzw. etwa 309 M. hätten bezahlt werden müssen. In Wirklichkeit wurden diese ausländischen Wechsel mit 151 1/2 M. bzw. 311 M. be-

wertet. Vergleicht man die Spannungen zwischen dem paritätischen Kurs und den amtlichen Berliner Notierungen vom 1. Juni mit denen vom 31. Juli, so ergibt sich, dass sie inzwischen erheblich verringert, ja fast ganz beseitigt worden sind. Was den im laufenden Monat in Berlin eingetragenen Rückgang der Devisenkurse anlangt, so hat es den Anschein, als ob sich kurze oder etwas grösseres Anheben von Waren zur Ausfuhr bemerkbar macht, durch die uns fremde Valuta geschont wird. So dürften beispielsweise auch die jetzt in Fluss gekommenen Kohlenbezüge Hollands aus Deutschland nicht ohne Einwirkung geblieben sein.

Der Berliner Handels-Gesellschaft. Die ausserordentliche Generalversammlung hatte über die Bestellung zweier neuer persönlich haftender Gesellschafter Beschlüsse zu fassen. Durch das Ausscheiden des Herrn Wallich und durch den Tod des Herrn Bruno Herbst, dessen der Vorsitzende, Dr. Walter Rachenau, ebenso wie der beiden verstorbenen Mitglieder des Verwaltungsrates Generalkonsul Rosenberg und Geh. Kommerzienrat Otto Wiethaus in ehrenwerten Worten gedachte, war bekanntlich Herr Carl Fürsberg alleiniger Geschäftsinhaber geworden. Der Vorsitzende bemerkte, dass die Verwaltung sich dem Wunsch der Aktionäre, einen Geschäftsführer nur die Herren Dr. Otto Fejels und Dr. Ernst Sintenis in Frage kommen könnten, hier Wahl sei auch bereits durch den Verwaltungsrat vollzogen. Die Versammlung, die über 4200 000 M. Kommanditkapital vertretend, waren sämtliche von dem genannten beiden Herren zu; auch die damit im Zusammenhang stehende Satzungsänderung wurde ohne Erörterung genehmigt.

Die Centralbank für Eisenbahnwerte, eine der Dresdener Bank nachfolgende Beteiligungsgesellschaft, weist für das Geschäftsjahr 1917/18 einen Rückgang der Einnahmen aus Zinsen und Dividenden von 1.224.954 M. auf 1.277.804 M. auf. Der Rückgang wird damit begründet, dass die Verwertung der Eisenbahnaktien, welche die Centralbank im Rahmen der Handlungskosten und der Obligationen zinsenverleiht ein Ueberschuss von 337.056 M. (400.280) M. erzielt vorgelassen. Hieraus eine Dividende von 4 1/2 pCt. gegen 5 pCt. in 1916/17 zu zahlen. In der Bilanz erschließen u. a. Warenbestände mit 4.466.833 M. (i. V. 2.127.762), Wertpapiere, Kauttionen und Beteiligungen mit 3.400.444 M. (2.920.512), Kohlenfelderlizenzen und Restkapital mit 2.125.479 M. (2.226.225) und Ausstellungen mit 2.332.122 M. (2.021.875), Kreditoren haben 7.842.659 M. (3.686.213) zu fordern.

Banauig Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Hamm in Westf. In den Aktien dieser Gesellschaft hat sich in der letzten Zeit im Kurse eine grössere Aufwärtsbewegung vollzogen, obgleich die Aktien seit dem 1. August 1918 in der Bilanz nicht mehr enthalten sind, dass für das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr, soweit sich die Verhältnisse schon überblicken liessen, mit einer höheren als der vorgeschriebenen Dividende (12 pCt. gegen 10 pCt. im Jahre 1917) zu rechnen sind. Die Dividende wird in Aktien, wie sie jetzt in die Erscheinung tritt, soll, wie uns aus Düsseldorf gemeldet wird, damit zusammenhängen, dass eine Gruppe von Aktionären die Absicht hat, eine bestimmte Anzahl Aktien zu erwerben, die sich nicht nur in der Bilanz, sondern in der demnächstigen Generalversammlung zugunsten einer erhöhten als der Verwaltung in Aussicht genommenen Dividende Einfluss zu gewinnen. Es wird von dieser Seite die Auffassung vertreten, dass die Verwaltung die Absicht hat, die Dividendenpolitik bei der Abschüttelung der Ertragsüberschüsse zu ändern.

Ueber die Lage des Holzmarktes schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter: Das Geschäft in geschnittenen, runden und bearbeiteten Nadel- und Buchenholzern ausländischer Herkunft ist in Deutschland in den letzten Monaten im Vergleich mit den früheren Jahren recht ruhig. In verschiedenen Holzorten ist eine grosse Knappheit eingetreten, andere sind sogar ausverkauft. Da aber rechtzeitig Ersatz hierfür in unseren inländischen Wäldern gefunden wurde, ist auch in kleinen Mengen von beiden Seiten angeboten. Für japanische Eichen-Schnittware hat das Interesse bei sehr kleinem Angebot und anziehenden Preisen angehalten. Für amerikanische Eichen hat sich ein geringeres Interesse gezeigt, die Nachfrage ist aber nicht abgeschafft abgenommen worden. Das amerikanische Nussbaumholz befindet sich, von Kleinigkeiten abgesehen, in festen Händen. Es stehen aber noch genügend Vorräte deutschen Walnussholzes zu Verfügung. Amerikanisches Eichenholz wurde nur in Holz von ähnlicher Art, ist nur in kleinen Mengen, meistens weniger gangbare Stärken zu haben. Hierfür tritt in vielen Fällen jetzt als Ersatz unser deutsches Pappelholz ein, das seit Beginn des Krieges seine Bewertung gegenüber dem amerikanischen Eichenholz auf den gewöhnlichen Originalware eine weitere Preissteigerung nicht eingetreten. Prima Stammenden mit starkem Durchmesser sind sehr gesucht und werden in fehlerfreien Stücken besonders hoch bezahlt. Teakholz ist bis auf Kleinstmengen ausverkauft. Ebenso Jambouhölz. Man hat sich immer noch beschlagmamt, so dass sich nur ein sehr kleines Geschäft bei sehr hohen Preisen entwickeln konnte. Pitch Pine ist noch in kleinen Mengen am Markt.

Beschleunigter Transport von Mesagittin. Die Güterbeförderung im Bezirk der Eisenbahndirektion Berlin sind argwiesener Messigittin für die Breslauer und Leipziger Mease ohne Rücksicht auf etwa bestehende Verkehrsbeschränkungen anzunehmen und möglichst schleunigst zu bestimme.

Ueber Schleichhandel und übermässigen Gewinn hat Rechtsanwält Dr. Wilhelm Thiele in Berlin im Verlage von Karl Flemming Akt.-Ges. eine Schrift erscheinen lassen, die an Hand der Rechtsprechung des Reichsgerichts sowie der in Betracht kommenden Bundesratsverordnungen und kriegswirtschaftlichen Bekanntmachungen alle mit der Schleichhandelsverordnung zusammenhängenden Fragen behandelt. Das kurz und übersichtlich gefasste kleine Werk eignet sich neben dem Gebrauch für den Juristen besonders für die Handelswelt.

Die Kassenscheine der Oesterreichisch-Ungarischen Notenbank haben auch im Monat Juli an Verbreitung gewonnen. Die Ausgabe hat Anfang April begonnen und umfasst bisher einen Zeitraum von vier Monaten. Von Anfang April bis Ende Juni wurden im ganzen 1.629.145 000 K. ausgeben. Davon sind 1.021.615.000 K. sechsmonatig äproz. und rund 1.000.000 K. dreimonatig 3 1/2proz. Kassenscheine. Man sieht also, dass so gut wie ausschließlich die äproz. sechsmonatigen Kassenscheine ausgenommen wurden. Die getilgte Verteilung ist aus den folgenden Ziffern zu entnehmen. Die Gesamtschulden wurden in Oesterreich 927.559.000 K. und in Ungarn 586.980.000 K. in Bosnien und der Herzegovina 29.827.000 K. und in den okkupierten Gebieten 5.739.000 K. betragen.

Warenkurse 4. Quot. Stadtanleihe von 1888. Wie zu unzähliger hiesiger Stelle mitgeteilt wird, wird die Einlösung der rückständigen Zinsscheine und verlosenen Stücke spätestens am 15. d. M. erfolgen; der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden. Amerikanischer Staatenfund. Nach dem Monatsbericht des Ackerbauvereins betrug der Durchschnittspreis der Weizen in der Schweiz am 1. August 79,6 pCt. gegen 84,1 pCt. im Vormonat und 68,7 pCt. zur gleichen Zeit des Vorjahres, von Mais 78,5 pCt. (87,1 bzw. 78,8 pCt.), von Hafer 82,3 pCt. (85,5 bzw. 87,2 pCt.), von Gerste 82 pCt. (84,7 bzw. 77,9 pCt.) und von Leinsaat 70,6 pCt. (78,5 bzw. 76,2 pCt.). In der Schweiz betrug der Durchschnittspreis der Ertrag von Winterweizen mit 556 Mill. Bushels angegeben gegen ein definitives amtliches Ergebnis von 418.070.000 Bushels in Vorjahr von Frühjahrsertrag auf 322 Mill. Bushels (257.700.000 Bushels), von Mais auf 269 Mill. Bushels (219.500.000 Bushels), von Hafer auf 128 Mill. Bushels (147.000.000 Bushels), von Gerste auf 232 Mill. Bushels (208.980.000 Bushels), von Roggen auf 77 Mill. Bushels (60.145.000 Bushels) und von Leinsaat auf 15 Mill. Bushels (347.000 Bushels). In

den Händen der Farmer befinden sich an Hafervorräten noch 50.561.000 Bushels gegenüber 47.711.000 Bushels zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Holzkonzernzeugung auf Cuba wird von dem Hause Guma & Mejer in Havana jetzt auf rund 65 Mill. Zfr. geschätzt. Anlässlich lautete die Schätzung auf 71 1/2 Mill. Zfr. In den beiden vorangegangenen Betriebsjahren belief sich die kubanische Zuckererzeugung auf rund 90 Mill. Zfr., weist also für das laufende Betriebsjahr voraussichtlich eine Steigerung um 5 Mill. Zfr. auf.

An der Börse

Auf heutigen Wochenschluss der Verkehr ein ausserordentlich ruhiges Bild. Für eine grosse Anzahl von Papieren kamen erst gegen Schluss der Börse Kursnotierungen zustande. Im allgemeinen neigte die Tendenz zur Festigkeit. Am Montanaktienmarkt machte sich einiges Interesse für ober-schlesische Werte bemerkbar, von denen die Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie, der Katowitz Bergwerks-Gesellschaft und der Hohenlohe-Werke leicht im Kurse anziehen konnten. Die Aktien der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft, die zu Beginn des Verkehrs niedriger einsetzten, konnten späterhin ansteigen. Eine recht feste Haltung bekundeten die Aktien der Rheinischen Stahlwerke und ferner die Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Eine leichte Kursabschwächung hatten die Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft, der Harpener Bergbau-Gesellschaft und des Phönix zu verzeichnen. Am Markt der Rüstungswerte kam es ebenfalls nur zu geringen Umsätzen. Einen mässigen Kursverlust hatten die Aktien der Orenstein u. Koppel-Gesellschaft aufzuweisen. Von Elektrizitätswerten tendierten die Aktien der Felten u. Guilleum-Werke, der Bergmann-Gesellschaft und der A. E. G. fest. Von chemischen Werten waren die Aktien der Elberfelder Carbonfabrik und der Badischen Anilin- und Sulfur-Fabrik im Kurse höher. Eine ausgesprochen feste Haltung bekundete der Markt der Schiffahrtswerte. Mit Ausnahme der Aktien der Hansa-Dampfschiffahrts-Gesellschaft standen sämtliche Werte bei erhöhten Kursen in Nachfrage. Für die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn bestand ebenfalls einiges Interesse. Die Aktien der Kurs waren auch die Aktien der Tabakregie-Gesellschaft einige Prozent im Kurse ein.

Auch gegen Schluss des Verkehrs blieb die Tendenz der Börse behauptet. Am Marke der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Tendenz überwiegend befestigt. Als höher im Kurse sind u. a. zu erwähnen die Aktien des Wittener Gussstahlwerkes, der Königshor-Gesellschaft, der Vogtländischen Maschinenfabrik, der Bruchsal-Maschinenfabrik, der Mühlenbauanstalt Seck, der Kalker Werkzeugmaschinenfabrik, der Emailierwerke Ulrich, der Habermann u. Guckes-Gesellschaft, des Elektrizitätswerte Tage, der Deutschen Maschinenfabrik, der Jul. Pintsch-Aktien-Spinnerei, der Jul. Berger-Gesellschaft, der Feldmühle Zellulosefabrik, der Siemensnussell Zellulosefabrik, der Neu-Westfälischen-Boden-Gesellschaft. Niedriger notiert wurden u. a. die Aktien der Vereinigten Gasolinfabrik, der Auer-Gesellschaft und der Adler-Fahrradwerke.

In freier Verkehr bestand Nachfrage für Kaliwerte. Bevorzugt waren die Aktien der Ronnenberg-Gesellschaft und der Heldburg-Gesellschaft. Auch Petroleumwerte bekundeten feste Tendenz. Von den übrigen Werten seien als höher noch die Aktien der Bez u. Cie.-Gesellschaft zu erwähnen.

Table with columns for Telegraphische Auszahlungen (10.8., 9.8., 8.8.) and Gold Brief (10.8., 9.8., 8.8.). It lists various banks and their exchange rates.

Am Geldmarkt war tägliches Geld unverändert zu 4 1/2 pCt. erhältlich.

Fonds-Telegramme.

Kopenhagen, 9. August. Sichtwechsel auf Hamburg 53,75 (Kurs v. 8. 53,85), auf Amsterdam 165,25 (166,50), auf London 15,04 (15,09), auf Paris 55,75 (55,75).

Stockholm, 9. August. Sichtwechsel auf Berlin 47,50 (47,50), auf London 13,25 (13,25), auf Paris 49,00 (49,00).

Table with columns for New-York, 8. August. (Kabeltelegramm) and various exchange rates for gold and silver.

Dividenden und Abschlüsse.

Stahlwerk Becker Akt.-Ges. in Willeh bei Greifeld. Die 1917/18 Berichterstattung von 10.200.000 M. gegen 13.800.000 M. im Vorjahre. Die Abschreibungsbeträge 2.265 M. (3.306.690) der Ueberschuss 5.000.061 M. (6.628.642). Vorschlag 30 pCt. gegen 25 pCt. Auf neue Rechnung werden 1.702.438 M. (1.639.291) vorgezogen. Gläubiger-Eisenbahn-Betriebsgesellschaft. Vorschlag 30 pCt. (wie im Vorjahr).

Dresdner Pressfabrik und Kornspinnfabrik. Vorschlag 18 pCt. gegen 16 pCt. in 1916/17.

Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft. Vorschlag 6 pCt. (i. V. d. A.). Generalversammlung 18. September.

Berliner Handelsregister.

Abt. A. C. Friedrich Ott Stuttgart Zweigniederlassung Berlin, Potsdamer Str. 134. Inh. ist C. Friedr. Ott Gesamtprokurist: Rudolf Seveke u. Walter Kiesel. — Eriol Stockpark, Spandauer Str. 19. Inh. ist Eriol Stockpark. — Galerli Alfred Stempel & Co. Friedrichstr. 173. Ges. sind Hans Fabmeyer u. Alfred Stempel, Beginn: 1. 11. 18. Clara Claass, Altp. Schönbauer Str. 14/15. Inh. ist Frau Clara Claass. Prokurist: Wally Claass. — Wilhelm Gleich, Camphausenstr. 15. Inh. ist Wilhelm Gleich. — Hartwig Goerss, Barwalderstr. 6. Inh. ist Hartwig Goerss. — Neue Industriehaus, Barwalderstr. 6. Inh. ist Hartwig Goerss. — Automobillbau Dr. Tobias lautet die Firma jetzt. Inh. ist Gustav Dr. Friedr. Tobias, sodann ist Otto Krüger eingetrag. Beginn: 1. 1. 18. 589. — Anas Copper Mining Co. in Canada Pacific, 152. 152/153. — Unit. Steel Corp. Chesapeake u. Ohio, 152. 152/153. — do. da. do. prof. Chicago u. Milwaukee 43 1/2. 44 1/2.

